

Niederreiter verletzt ausgeschieden

Eishockey. – Für Nino Niederreiter hat das NHL-Vorbereitungsspiel der New York Islanders bei den New Jersey Devils (0:1) vorzeitig geendet. Der 19-jährige Bündner musste gestern das Eis nach lediglich viereinhalb Minuten im ersten Drittel aufgrund einer Leistenverletzung verlassen. Niederreiter wollte nach der ersten Pause zunächst weiterspielen, verzichtete jedoch auf das Vorhaben und begab sich in ärztliche Obhut. Über die Schwere der Verletzung ist bislang nichts bekannt. (si)

Hockey-Legende Sven Tumba tot

Eishockey. – Der legendäre Schwede Sven Tumba Johansson ist in der Nacht auf Samstag im Alter von 80 Jahren in einem Spital in Stockholm an den Folgen von Prostatakrebs gestorben. Der dreifache Weltmeister ist noch immer der beste Länderspiel-Torschütze der «Tre Kronor». Der als Sven Johansson geborene Tumba, der 1965 den Namen seiner Geburtsstadt als Familienname gewählt hatte, wurde 1999 zum «besten schwedischen Spieler aller Zeiten» gewählt. In den 1950er-Jahren bestritt Tumba auch fünf Einsätze für das schwedische Fussball-Nationalteam, dazu war er einer der Golfpioniere des Landes und nationaler Meister im Wasserski. (si)

Rolf Feltscher spielt für Venezuela

Fussball. – Rolf Feltscher hat sich entschieden: Der Doppelbürger will künftig nicht mehr für die Schweiz, sondern für Venezuela Fussball spielen. Der bald 21-jährige Aussenverteidiger von Parma teilte dem Schweizer U21-Nationaltrainer Pierluigi Tami gestern mit, dass er dem Aufgebot für die EM-Qualifikation vom kommenden Freitag in Georgien nicht Folge leisten wird. Stattdessen will der 14-fache U21-Internationale wie sein zwei Jahre älterer Bruder Frank Feltscher (Grasshoppers) für das Heimatland der Mutter auflaufen. (si)

Chinas Hürdenstar Liu wird Politiker

Leichtathletik. – Chinas Hürdenstar Liu Xiang geht in die Politik. Der Olympiasieger von Athen 2004, der im kommenden Jahr in London seine zweite olympische Goldmedaille anstrebt, wurde gestern in die Jugendliga der Kommunistischen Partei berufen und hielt in Schanghai eine Rede anlässlich eines Sportfestes. Chinas Regierung will sich vor allem die grosse Popularität des 28-Jährigen, dessen genaue politische Funktion noch definiert werden muss, zunutze machen. Die Jugendliga gilt als das Sprungbrett in die grosse Politik. (si)

«Es war jeweils nicht einfach, wenn ich im Starthaus stand»



Gut gelaunt: Carlo Janka ist für die kommende alpine Ski-Weltcup-Saison zuversichtlich.

Bild Arno Balzarini/Keystone

Die Herzrhythmusstörungen sind vorbei. Carlo Janka geht es gesundheitlich wieder gut, der Gesamtweltcup ist im kommenden Winter das Ziel des Obersaxers. Janka ist aber nicht nur auf den Skipisten top.

Mit Carlo Janka sprach Jürg Sigel

Carlo Janka, sind Sie schon bereit für den Saisonstart in drei Wochen im österreichischen Sölden?

Carlo Janka: Nicht ganz. Wir müssen noch Material testen. Aber es sind kleine Dinge.

Immerhin haben Sie bisher mit sehr guten Trainingsresultaten aufgewartet. Stimmt, es läuft nicht schlecht. Im physischen Bereich habe ich im Sommer viel getan. Das war auch nötig.

Dies nach Ihrer Krankheit, den Herzrhythmusstörungen. Wie gingen Sie damit um?

Es war sicher eine andere, nicht immer einfache Situation. Was ich hatte, wusste man ja lange nicht. Dass ich dann während der Saison Wettkampfpausen einlegen musste, war zweifellos unbefriedigend.

«Es ist alles im grünen Bereich»

Nach aussen wirkten Sie stets locker und cool, wie es Ihrem Naturell entspricht. Hatten Sie denn nie Angst? Angst hatte ich nicht.

Auch nicht in den Rennen, vor allem in den Abfahrtsläufen, in denen der Fitnessstand besonders wichtig ist?

Es war jeweils nicht einfach, wenn ich im Starthaus stand. Aber solange ich es noch verantworten konnte, fuhr ich ...

... und Ende Saison belegten Sie im Gesamtweltcup Rang 3, trotz der Krankheit und trotz einiger Rennen, die Sie

wegen der fehlenden Kraft nicht bestreiten konnten. Konnte ich fahren, lief es gut. Das Problem war, dass es jeweils nicht lange dauerte, bis ich wieder eine Pause einlegen musste.

Jetzt geht es Ihnen, nach der Operation im Frühling, gesundheitlich wieder hundertprozentig gut?

Im Moment ist alles im grünen Bereich, und ich hoffe, dass es auch dabei bleibt.

Die gesundheitlichen Probleme gehören der Vergangenheit an, dafür hat der Internationale Skiverband die Fahrer geärgert. Die FIS hat entschieden, im Riesenslalom die Ski zu entschärfen. Das bedeutet, die Geschwindigkeit wird geringer. Was sagen Sie dazu?

Die Ski sollen länger und der Kurvenradius dadurch vergrössert werden. Es geht um die Sicherheit, und sicher ist es wichtig, etwas dafür zu tun.

Die meisten Fahrer wehren sich aber gegen diese Änderung. Sie und Ihre Kollegen haben der FIS ein Beschwerde schreiben zukommen lassen.

Die FIS hat uns Fahrer erst hinterher darüber informiert, was beschlossen wurde. Deshalb dieses Schreiben.

Wäre ein mit 1,95 Metern um zehn Zentimeter längerer Ski für Sie persönlich ein grosser Nachteil?

Diese Frage kann ich nicht beantworten, weil ich noch nie mit einem solchen Ski gefahren bin. Ob es ein Vor-

oder Nachteil wäre, müsste sich also erst weisen. Aber die ganze Sache ist noch nicht abgeschlossen. Darüber wird nochmals diskutiert. Wir warten jetzt einmal ab.

Zurück zu Ihrem dritten Schlussrang im Gesamtweltcup im vergangenen Winter. Betrachten Sie sich als Ausnahmeerscheinung?

Nein, überhaupt nicht. Da gibt es mehrere Athleten, welche auf diesem Niveau fahren. Ich bin einer von vielen.

Eine Ausnahmeerscheinung sind Sie aber insofern, als Sie mit einem professionellen Werbeauftritt Botschafter für Weltprodukte sind. Ist das nicht erstaunlich für einen Mann, der aus der beschaulichen Bergwelt kommt?

Entscheidend für mich ist, dass meine Partner die Werte leben, für die ich stehe. Es muss authentisch und glaubwürdig sein. Auch Weltmarken stehen für Professionalität, Zielstrebigkeit, Effizienz und sind dabei durchaus auch bodenständig. Es passt zusammen. Es ist interessant, mich ab und zu in dieser Welt zu bewegen. Immer dort aufhalten könnte ich mich allerdings nicht. Ich muss immer wieder zurück können in die Heimat.

Sie könnten es als erster Skirennfahrer nach Bernhard Russi schaffen, ihren Bekanntheitsgrad über Ihre Karriere hinaus aufrecht zu erhalten. Ihr Vorbild ist Roger Federer. Werden Sie jemals einen so grossen Namen haben wie er?

Das ist nicht möglich und auch nicht mein Ziel. Tennis wird auf der ganzen Welt gespielt, während im Skirennsport Grenzen gesetzt sind. Über die Schweiz und Österreich hinaus bekannt zu sein, ist schon schwierig.

«Allen Wünschen gerecht werden, kann man nicht»

Sie eilen von Fotoshooting zu Fotoshooting, müssen den Kontakt zu Ihren Sponsoren aufrechterhalten, haben Medientermine und werden mit unzähligen Interviewwünschen konfrontiert. Haben Sie für all das überhaupt noch genügend Zeit?

Das Ganze bedingt eine gute Planung seitens des Managements. Allen Wünschen gerecht werden, kann man nicht. Es gibt vieles, das man absagen muss. Doch jetzt ist die Zeit der Termine, die nicht direkt mit dem alpinen Skirennsport in Zusammenhang stehen, vorbei. Nun steht klar die letzte Vorbereitungsphase im Hinblick auf die Weltcup-Saison im Vordergrund.

Wie sieht diese letzte Phase konkret aus?

Wir waren soeben ein paar Tage zu Hause, die nächste Woche sind wir in Zermatt. Wo wir die letzte Zeit vor dem Saisonstart in Sölden verbringen, steht noch nicht fest.

Letzte Saison waren Sie weltweit der drittbeste Skirennfahrer, trotz der Probleme. Nun sind Sie gesund, also kann im Frühling der Gesamtweltcup Sieger nur Carlo Janka heissen?

Nicht nur Carlo Janka (lacht). Aber ich will vorne mitmischen, und es wäre schön, wenn ich die grosse Kristallkugel zum zweiten Mal nach 2009/10 holen würde. Der Gesamtweltcup ist ganz klar das grosse Ziel. Und ein weiteres Ziel ist es, in den Schweizer Rennen in Adelboden, Wengen und Crans-Montana mit guten Resultaten aufzuwarten.

Qualität auch neben den Pisten

Der am 15. Oktober 1986 geborene Obersaxer Carlo Janka hat in seiner Ski-Karriere schon alles erreicht. 2009 gewann er an der WM in Val d'Isère (Frankreich) Gold (Riesenslalom) und Bronze (Abfahrt). Im Februar 2010 wurde er in Whistler (Kanada) «Riesenslalom»-Olympiasieger, einen Monat später Gesamtweltcup-Sieger. Im Weltcup fuhr er bisher 19-mal aufs Podest, neunmal (ers-

mals 2008 in Val d'Isère) gewann er. Janka ist einer, der immer 100 Prozent von dem gibt, was er geben kann. Das gilt auch für seinen Markenauftritt. Er legt Wert auf Qualität. Der neue Internetauftritt dient dem «Iceman» («Die Bezeichnung ist auf mich zugeschnitten. Der 'Iceman' zu sein passt.») als zentrale Schnittstelle in der Kommunikation mit seinen Fans, Medien und Partnern. (js)

IN KÜRZE

Ski alpin. Slalom-Spezialist Marc Gini muss sich gemäss dem Fachportal skionline.ch erneut operieren lassen. Gini leidet weiterhin an Beschwerden in seinem operierten Knie. Der Bündner hatte sich unmittelbar nach Abschluss der vergangenen Saison operieren lassen, doch die Probleme waren damit nicht behoben. Sein Comeback in den Ski-Weltcup plant Gini für den Slalom von Adelboden am 8. Januar.